

# MAHATAH SIDE STORIES FROM MAIN STATIONS

Filmrezension von [der-andere-film.ch](http://der-andere-film.ch)

Vom Ankommen und Wegfahren: Die Schweizerin Sandra Gysi und der Ägypter Ahmed Abdel Mohsen beobachten in ihrem poetischen Dokumentarfilm «Mahatah – Side Stories from Main Stations» das Leben in den Bahnhöfen von Zürich und Kairo und laden uns ein, darüber nachzudenken und zu sinnieren.

Pünktlichkeit und Kontrolle

Kairo und Zürich. Wie Inseln liegen ihre Bahnhöfe zwischen Welten und Zeiten, in denen Menschen leben. Bis der nächste Zug einfährt oder den Bahnhof verlässt, ist die Welt vereint im Wort «Mahatah» (Bahnhof). In der Hitze Kairos hilft Gelassenheit, in Zürich die Klimaanlage oder ein gemeinschaftlicher Tanz. An beiden Orten beleben Menschen mit Passion ihren Kosmos zu etwas Kostbarem. In kleine Episoden verdichtet sich der Film zu einem kollektiven Rhythmus des Lebens, einer gemeinsamen Poesie und einer universellen Kraft.



Über seine Menschlichkeit hinaus, mit der uns «Mahatah» beschenkt, bietet uns der Film mit seiner Form einen besonderen ästhetischen Genuss, vor allem im Schnitt und Sound Design, welche die Bilder und Töne zu einer Symphonie vereinen.

«Mahatah» mit seinen kleinen und grossen Geschichten

«Mahatah – Side Stories from Main Stations» ist kein Tourismusfilm. Mit perfekter Unterstützung von Kamera, Schnitt und Tondesign haben Sandra Gysi und Ahmed Abdel Mohsen ein Werk geschaffen, das unterhält, überzeugt, nachhaltig wirkt und das Leben zeigt: wie wir kommen oder gehen, uns begegnen oder verabschieden. Äusserlich vielleicht ein kleiner, seiner Strahlkraft wegen jedoch ein grosser Film, entstanden aus Fragmenten, unzähligen Bildern und Tönen sowie Menschen in verschiedensten Funktionen. Wer mal eingestiegen ist in das Leben in diesen Bahnhöfen, erlebt zahlreiche kleine und grosse Geschichten.

Bahnhöfe sind kosmopolitische Treff- und Knotenpunkte: Orte der Begegnung. Die «Nebengeschichten», wie es der Titel bescheiden nennt, lassen uns Menschen zusehen und zuhören, die Treppen schrubben, Zugkompositionen erstellen, für Sicherheit sorgen, Tickets oder Kebab verkaufen und vieles mehr, dabei sein bei fremden, doch berührenden Begegnungen von Männern und Frauen, die da Wala, Marina, Raimundo usw. heissen und die voller Engagement ihre Orte am Leben erhalten, in der Hitze Kairo hilft Gelassenheit, in Zürich die Klimaanlage oder ein Tanz.

